

„Schwarze Schafe“ im roten Revier

Bei ThyssenKrupp-Steel engagieren sich CDA-Kollegen im Betriebsrat



Und das täglich ab 05:30 Uhr: eine halbe Stunde vor der Frühschicht ist der Betriebsrat für die Kollegen da, berichtet Günter Back (55), gelernter Schlosser, verheiratet, Vater dreier Kinder, CDA-Mitglied. Vor 37 Jahren fing er auf der August-Thyssen-Hütte an, wurde schnell Vertrauensmann, dann Betriebsrat. Back hat ein Herz für sein Gegenüber, lässt durch typische Ruhrpott-Sprüche schmunzeln. Echter Ansprechpartner sein, ist gelebte Betriebsratstradition. Da bleibt man nicht im Büro, sondern läuft über das 25 Quadratkilometer große Werksgelände (täglich), ist für die Kollegen da. Früher trug Back die Gießermontur, stach bei 35 Grad im Schatten flüssigen Stahl ab,

heute ist er geschäftsführender Betriebsrat. Bernd Kruse, sein gleichaltriger Betriebsratskollege, hat 17 Jahre Qualitätskontrolle auf dem Buckel, er pflichtet ihm bei. „Am Schreibtisch hocken bringt nix“. Sie wissen, was abgeht.

Kruse ist Vater zweier Kinder, stellvertretender Vertrauenskörperleiter und CDA-Mitglied. Sie ergänzen sich, weil sie die gleichen Ziele vertreten. Back sprachlich sehr gewandt, Kruse eher zurückhaltend, legt er zur rechten Zeit immer noch ein schönes Argument drauf. Logische Konsequenz: die gesamte Belegschaft steht seit Jahren voll hinter ihnen, wie die aktuelle Sicherheitsliste zur Betriebsratswahl im März zeigt:

beide in Pole-Position. Viel Arbeit steht für sie an, der deutsche Stahlriese ThyssenKrupp Steel Europe steckt momentan nicht in einer Krise. Er hat gleich zwei davon an der Backe, eine doppelte Krise, eigentlich eine Katastrophe.

Fiasko auf dem Flaggship

Krise 1: Wenig gefragt sind Stahlprodukte höchster Güte, für die die Hütte weltweit wertgeschätzt wird. Laut Vorstandschef Ekkehard Schulz (68) war 2007/2008 das beste Jahr der Konzerngeschichte. 2009 mussten die Kapazitäten zum Teil aber unter 50 Prozent zurückgefahren werden. Resultat des globalen Banken-Desasters. Teil 2 der Krise hat eine besondere Qualität, weil hausgemacht. Durch Fehlentscheidungen bei Investitionen sorgte das Management dafür, dass dem Konzern Milliarden fehlen. Logisch, der Vorstand denkt jetzt vor allem an eins: Kostensenkung. Das bedeutet, 2000 Kollegen an sieben Standorten sollen ihre Arbeit verlieren.

„Aber da sind wir ja noch vor“

Mit „wir“ meint Günter Back die 39 ThyssenKrupp-Betriebsratsmitglieder. „Da sind wir akribisch hinterher, sämtliche Personalentscheidungen unterliegen uns als Mitbestimmungsträger“, hebt Back hervor, „unsere Schutzfunktion nehmen wir sehr